

107. **Runzeln. (Rugae).**

Dagegen wird empfohlen

R. *Tinct. bals. peruv. nigr. drachm. sex.*

Liquoris Kali carb. unc. dimid.

Aq. Rub. Id. unc. sex.

Vini gallic. alb. vetust.

M. S. Waschwasser.

Dafs dies nicht bei Verschrumpfung vom Alter, sondern blofs bei vernachlässigter Hautcultur helfen kann, versteht sich von selbst.

108. **Scabies.**

Pentzlin bedient sich im städtischen Krankenhause zu Wismar folgender Methode, die sich durch Wohlfeilheit, sichere und schnelle Wirkung auszeichnet. Die Mischung kann von jedem Wärter leicht und ohne Kunst gemacht werden und empfiehlt sich vorzüglich für Krankenhäuser. Man läfst in einem irdenen Topfe einen Theil guten fetten Theer, *pi.x liquida e pino sylvestri, abiete* und 2 Theile alter Butter die Salz enthält, auf gelindem Kohlenfeuer zusammenschmelzen und rühren und dann wird ein Theil fein gepulverte Pottasche, *Kali carbon. crudum*, unter fortwährendem Rühren dazu gemischt, bis alles genau untereinander vermengt eine gleichartige Masse bildet. Pentzlin nennt es Theerseife. Bei der Anwendung reibt Patient mit Hülfe des Wärters sich den ganzen Körper ein ohne ein Fleckchen zu übergehen. Nach Anlegung eines reinen Hemdes geht er zu Bette und verläfst dies bis zur zweiten nach 24 Stunden zu erneuernden Ein-

reibung nicht. Schon nach der ersten und zweiten Einreibung schrumpfen die einzelnen Pusteln zusammen und bilden eine flache, glatte Gruppe. Man bemerkt keine Reizung oder Entzündung der Haut, auch klagt der Patient nicht über unangenehme Empfindung, höchstens über das Kleben der Salbe. Gleichgütig wie Erwachsene vertragen Kinder die Salbe, robuste und sensible Personen; auch Brüste und äußere Genitalien dürfen damit bestrichen werden. Bei Handwerksburschen und sogenannten Süchtigen bilden sich an den Schienbeinen oft breite Geschwüre; sie wurden durch gleiche Behandlung geheilt. Nach der 4ten spätestens 7ten Einreibung sind alle Pusteln in dünne, glatte, bräunliche Krusten verwandelt, als Zeichen völliger Heilung. Bei inveterirten Fällen läßt man den Kranken noch einen Tag im Hemde liegen. Nun erst das erste und einzige Reinigungsbad von 28° R. Nach einigem Verweilen in demselben und fleißigem Reiben der Haut wird diese nun aufserhalb des Bads wieder mit gewöhnlicher grüner Seife tüchtig vom Wärter und vom Kranken selbst eingerieben und letzterer dann aufs Neue ins Bad gebracht und ihm aufgegeben, durch fleißiges Frottiren, etwa mit einem wollenen Lappen, alles anhängende von der Haut zu entfernen, wozu dieß eine Seifenbad hinreicht, da nur bei harter Epidermis in den Händen hellbräunliche Färbung derselben zum Theil zurückbleibt. (Walth. und v. Gräfe's Journ. Bd. XXIV. 3.)

Schneiders Methode. Am ersten Tag ein warmes Seifenbad und als Laxans eine Dosis *pilul. laxant. mercur. offic.* Am 2ten und an den folgen-

den Tagen Morgens und Abends Einreiben in die Krätzstellen von

R. Flor. sulphur.

Zinc. sulphur.

Ol. lauri ana drachm. duas.

Innerlich:

R. Flor. sulphur.

Crem. tart.

Sacch. alb. ana unc. dimid.

Pulv. rad. rhei drachm. duas.

M. f. pulv.

M. D. Morgens und Abends 1 Kaffeelöffel.

Nebenbei *Dt. spec. lign.* und einen um den andern Tag ein Seifenbad. Heilung binnen 10 — 14 Tagen. Reichte dieß Verfahren bei hartnäckigen Fällen nicht aus, so half:

R. Flor. sulph. unc. tres.

Sal. ammon. unc. un.

Rad. enul. unc. duas, coq. c. aq. calc.

viv. lib. quinque.

ad remanent. lib. trium. adde

Merc. subl. corr. gran. vigint. — trigint.

D. S. Abends die Krätzstellen zu waschen.

Diät, Reinlichkeit, Wäschwechsel und Schwefelbäder. (Hufel. Journ. 1837. 3.)

Witzack läßt täglich den Körper 2 — 3mal mit einer Drachme *calx chlorata* auf 1 Unze Wasser waschen und ein Seifenbad nehmen. (Casp. Wochenschr. 1837. 5.)

Schlundkrankheiten.Siehe den Art. **Mundkrankheiten.****109. Schrunden der Brustwarzen.**

Volz Salbe:

*R. Adip. cervin.**Ol. amygd. d. ana unc. dimid.**Butyr. rec. insuls. drachm. un.**sub leni calore liquefact. adde**Spir. cerasor. drachm. sex. f. Ugt.*

Hufelands Salbe:

*R. Pulv. Gummi arab. drachm. duas.**Bals. peruv. drachm. un.**Ol. amygd. d. drachm. un. et dimid.**Aq. Rosar. drachm. un.*

Am meisten empfiehlt er das aus Paris stammende Geheimmittel, welches in einer Tinctur besteht, die in kleinen Gläschen, jedes mit einer Brochure umwickelt und von 2 bleiernen Warzenhütchen begleitet zu uns kommt. Der Titel heisst: *Cosmétique infaillible et prompt contre les gerçures ou crevasses aux seins et autres, composé par J. J. Ph. Liebert Chimiste breveté du Roi. Le dépôt général est à Paris chez Mde, Delacour. Rue St. Honoré Nr. 69.* (In Frankfurt bei H. C. Clauer). Man befeuchtet die Schrunden jedesmal wenn das Kind getrunken hat, mit einigen Tropfen der Tinctur und bedeckt die Warzen mit den bleiernen Hütchen, die vom feinsten Tabaksblei sind. Vor dem Wiederanlegen des Kindes wasche man die Warze sorgfältig ab. Von der ersten Anwendung

an nimmt der Schmerz ab, die Risse bekommen einen weislichen Ueberzug, der nach 3 — 8 Tagen mit eintretender Heilung verschwindet und keine Narbe zurückläßt. Bei den Säuglingen sah Volz nie den geringsten Nachtheil (Heidelb. med. Annal. Bd. II. 4. 1837.)

Weidmann empfiehlt das Kreosotöl.

110. Schotengeräusch.

Mit diesem Namen belegt Albers ein eigenthümliches Geräusch in den innern Augenwinkeln, das große Aehnlichkeit mit dem bei dem Aufspringen einer getrockneten Schöte bemerkbaren hat. Er bemerkte es bei zwei jungen Gelehrten, die längere Zeit an Unterleibsbeschwerden gelitten und jetzt catarrhalische Augenentzündung mit großer Lichtscheue hatten; bei beiden zeigte es sich im rechten Auge, wenn der Kranke dasselbe nach außen und oben rollte und nahm bei nasser Witterung und vermehrten Unterleibsbeschwerden zu. Die Veranlassung dazu war, daß sich das obere Augenlid beim Beginn dieser Bewegung an den bulbus legte und plötzlich absprang, wenn die Drehung nach oben schon etwas begonnen hatte. Albers vermuthet noch, daß hier durch einen zähen Schleim das obere Augenlid fester an den bulbus geklebt wurde. (Horn's Journ. f. H. 2. 1837.)

111. Schwefel - Wasserstoffbäder.

Zu künstlichen bedient sich Montain in Lyon mit dem vorzüglichsten Erfolg einer Zusammen-

setzung, durch Wohlfeilheit, Wirkung und Leichtigkeit der Anwendung gleich ausgezeichnet.

R. *Calcis sulphurati partes, octo.*

Natr. muriat. p. duas.

Extr. saponar.

Gelatin. tabulatae (Tischlerleim) *p. 1.*

M. f. l. a. Glob. unc. un. et. dimid.

In vase bene clauso servandi.

S. Eine Kugel zu einem Bad.

Montain nennt sie *boules baregiennes*. Sie lösen sich langsam im Wasser auf und entbinden hydrothionsaures Salz und Schwefelwasserstoff auf eine solche Weise, daß die arzneiliche Wirkung gleichmäfsig und lange erhalten wird. Der Zusatz von vegetabilischem Extract und Leim soll jenen salbenartigen Stoff und vorzüglich das Baregin der Wasser von Bareges ersetzen. Die Dämpfe erheben sich nur einige Zoll über die Oberfläche des Bades. Zum Gebrauche knetet man eine Kugel, die vorher nicht riecht, bei passender Temperatur mit der Hand unter dem Wasser. Es ist für diese Formel der Name *globuli sulphurati* vorgeschlagen. (*Gaz. méd. de Paris* 37. 1837.)

112. Schwefelsäurevergiftung.

Ebers sah in mehreren Fällen vorzügliche Wirkung von

R. *Liquor Kali carbon. unc. duas.*

Emuls. papav. unc. sex.

D. S. Sehr oft Eßlöffelweise.

(*Rust Mag.* 50, 3.)

113. **Scirrhus mammae.**

Rust empfiehlt

℞. *Extr. conii macul. unc. dim.*— *hyosc. drachm. duas.**Opii crudi drachm. dimid.**M. f. pil. consp.*

S. In steigender Gabe anzuwenden.

114. **Seemoos.**

In *the Lancet Juli 1837* giebt Siegmund von einem neuen genießbaren Seemoos Nachricht, welches in Ceylon reichlich vorhanden ist und welches dortige Aerzte sehr loben. Nach O'Shaughnessy enthält es 54 p.C. *Amylum* aufser *Gummi*, *Natrum* und *Kali sulphur.*, ist ganz ohne die Bitterkeit des *lich. isl.*, klein, weiß, zart, etwa 2" lang, 1" dick und wird von den Chinesen viel gebraucht. Die weißse Gallerte bleibt 24 Stunden bei jeder Temperatur steif und wird bereitet indem man einen Eßlöffel Moos 10 — 15 Minuten mit 1½ Pinten Wasser kocht und dann warm durchschlägt. Eine Beimischung von Zucker, Zitronensaft und etwas Gewürz macht dieselbe angenehm und erfrischend. (Kleinert Rep. Mai, 1835).

115. **Spasmus neonatorum intestinalis.**

Dr. M. Heine äußert sich hierüber in dem meteorologisch-medicinischen Berichte aus St. Petersburg, vom 1sten Jan. 1836 bis 1sten Jan. 1837, folgendermassen:

„Mehrere Fälle dieser Art habe ich kürzlich bei Brustkindern unter einem halben Jahre beobachtet. In Schwarzes prakt. Beobachtungen und Erfahrungen habe ich zuerst diese Kinderkrankheit kennen gelernt. Alle übrigen Schriftsteller, die über Kinderkrankheiten geschrieben, habe ich vergebens um Rath befragt. Gewiss ist es, daß der *Spasmus neonatorum intestinalis* meist mit der *Colica flatulenta infantilis* verwechselt wurde, obgleich doch sehr wesentliche Unterschiede bestehen, indem nämlich bei *Spasmus neonatorum intestinalis* jede Berührung des Unterleibes sehr schmerzhaft ist, ja durch Reiben des Leibes noch empfindlicher wird, findet doch bei der *Colica infantilis* dies durchaus nicht statt, da das Reiben hier Erleichterung verschafft; indem bei der durch Säure oder Blähungen entstandenen *Colica infantilis* ein Knurren, Poltern in den Gedärmen mit Abgange von erleichternden Winden entsteht, wird bei dem *Spasmus intestinalis*, dem schmerzhaften Krampfe des Darmkanals, dies nicht bemerkt, welcher letzterer im Gegensatze zur *Colica*, die zu allen Zeiten entsteht, einen periodischen Paroxysmus zu halten scheint, indem er meistens gegen die Nacht beginnt, und gegen Tag nachläßt. Bei dem Anfalle von *Spasmus* sind der Ausdruck der Schmerzen auf dem Gesichtchen des Kindes, die Bewegungen und das Krümmen des ganzen Körpers weit heftiger als bei der Kolik; auch scheint bei dem *Spasmus* die Gefahr weit bedeutender zu seyn. Nicht ganz selten beginnt die Eclampsie mit dieser Krankheitsform und umgekehrt sah ich einmal aus dieser Form eine

Eclampsie sich entwickeln, die das Kind tödtete. Auffallend war es mir, dafs bei dem *Spasmus intestinalis* das Auge niemals ein krampfhaftes Zeichen von sich gab. Was nun die Therapie betrifft, so zeigt sich unsere Kunst hier gerade nicht von der vortheilhaften Seite, indem ich gleich *Schwarze* leider bemerkt habe, dafs lauwarne Bäder, Lave-ments, Einreibungen, *Flor. zinci*, *Ipecacuanha* und die übrigen Antispasmodica gar nichts leisten. *Schwarze* empfiehlt *Liq. ammon. succin.* und Opium. Ich gestehe, dafs eine unabwendbare Scheu vom Gebrauche dieser Mittel bei Wochenkindern mich abgehalten hat. Ich habe in den letzten Monaten den Moschus mit einigem Glück hier angewendet; mufs aber bemerken, dafs ich allezeit eine ölige Abführung dem Gebrauche dieses Mittels vorausgeschickt habe.“ (Schmidt's Jahrb. 1838. Nr. II.)

116. Sphacelus.

Zum Verbande sphacelöser Parthieen empfiehlt
Rust

℞. *Ugt. terebinth.*

Pulv. cort. chin. ana unc. un.

Camph. drachm. duas.

Spir. terebinth. q. s. ut f. Ugt.

D. S. Zum Verband.

Oder

℞. *Ugt. de Styrace.*

Pulv. carb. lign. tiliae ana unc. dim.

— *cort. chin. unc. un.*

Camph. rasae.

Myrrh. ana drachm. duas.

Ol. terebinth. q. s. ut f. Ugt.

S. ut antea.

Die hiemit bestrichenen Lättchen müssen nicht blofs den Grund der sphacelösen Partie bedecken, sondern sich auch auf die Ränder des putriden Geschwürs ausdehnen.

117. **Stannum muriaticum.**

(Murias stanni.)

Schlesier rechnet das salzsaure Zinn zu den vorzüglichsten Antispasmodicis, namentlich bei Epilepsie und Hautkrankheiten. Vorzüglich bei Nervenleiden, die von einer primären Verstimmung der Nerven des Gehirns oder des Gangliensystems herühren, weniger findet es seine Anwendung bei Leiden aus organischen Fehlern. Epilepsie, tonische und klonische Krämpfe, welche in Folge unterdrückter Hautthätigkeit entstanden, periodische Krämpfe der Gesichtsmuskeln, wo eine bestimmte Ursache nicht vorhanden ist. Auch bei einem Fall von *prurigo pudend. muliebr.* leistete es gute Dienste, wo die Theile mit einer Solution von einem Gran in 6 Unzen Wasser gewaschen wurden. Das salzsaure Zinn befördert eher die Verdauung als dafs es sie vermindert.

Contraindicirt ist sein Gebrauch bei Fieberbewegungen, Vorhandenseyn von *sord. gastr.*, sehr hohem Grad krankhaft gesteigerter Reizbarkeit des gesammten Nervensystems. In kleinen Gaben von

$\frac{1}{16}$ — $\frac{1}{4}$ Gran 3—4mal täglich gereicht, d. h. mit $\frac{1}{16}$ um den andern Tag steigend geht es bei Erwachsenen wirkungslos. Bei stärkern Gaben: Fieberbewegung, der Puls wird voller, es tritt ein vom Magen ausgehendes Gefühl von Wärme ein. Bei einigen Kranken wurden die Krämpfe stärker, ebenso das Leiden der Haut, was aber bald verschwand. Characteristisch ist, daß die Meisten, nachdem sie es einige Zeit gebraucht, trocknen Geschmack im Mund fühlten, man setzt es dann aus oder vermindert die Gabe. Die beste Form ist die Auflösung von einem Gran in einer Drachme *spir. muriat. aeth.*, wovon Anfangs 3—4mal täglich 5 Tropfen genommen werden und dann um den andern Tag um einige Tropfen gestiegen wird. Bei mehreren Kranken konnte bis auf 2 Gran gestiegen, sehr reizbaren Subjecten mußte etwas *Tinct. opii* zugesetzt werden. (Hufel. Journ. 9. 1837.)

118. *Statice armeriae flores.*

Die Grasnelke (Pifsblume) empfiehlt Ebers' als sehr gutes Diureticum und läßt $\frac{1}{2}$ —2 Loth frisch gesammelter und rasch getrockneter Blüten mit *carb. cinnamom.* oder *sem. anisi stellat. c. capsulis* leicht aufkochen und nach Bedürfnis trinken. (Casp. Wochenschr. 1836. 40.)

119. *Stranguria*

in Folge von Canthariden. Rust.

R. *Ol. amygd. d. rec. et frig. expr. unc. dim.*

Muc. Gumm. mim. q. s. ad subact.

Samml. v. Rec. X.

Aq. dest. unc. sex f. l. a. emuls.
et adde
Camphor. subact. gran. quat.
Sacch. alb. drachm. duas.

M. D. S. Stündl. 1 Efsl.

120. **Strictura et induratio Pylori et cardiae.**

Günther in Cöln sah von nachfolgenden Pilen in obengenannten Krankheiten mehrmals heilsamen Erfolg.

R. Sapon. venet. drachm. duas.
Extr. cicut. drachm. dimid.
Gumm. galban. dep.
Fell. taur. insp. ana drachm. unam.
Magist. Bismuth. scrup. unum.
M. f. l. a. pil. gr. iij. Consp. pulv. liquor.

D. S. Täglich 4mal 3 St. steigend bis auf 6 St. und mehr.

(Buchn. Rep. XII, 3.)

121. **Struma.**

Cheysiol hat gute Wirkung von den gebrannten Eierschaalen zu einem Scrupel bis eine Drachme Morgens und Abends gesehen.

De Haen:

R. Nihili alb. unc. sex.
Oss. Sep.
Putam. ovar. ana unc. duas.
Pann. scarlatin. unc. un. et dimid.
M. et vase clauso comburant. redig. in pulv.

D. S. Morgens und Abends 18 Grän zu nehmen und zur Zeit des Vollmonds ein Abführmittel.

Dieses Mittel zeigte sich vorzüglich wirksam bei dem in Steiermark und Kärnthen einheimischen Kropf.

Rust:

℞. *Carbon. spongiae unc. dim.*

Pulv. herb. digit. purp. gran. sex.

Elaeoss. foenic. drachm. duas.

M. f. pulv. div. in part. duodec. aeq.

D. S. Täglich 3mal 1 Pulver.

Wylie:

℞. *Spong. ust. unc. un.*

Pulv. Gumm. arab. drachm. un.

Pulv. cort. cinnam. gran. quindecim.

Syr. cort. aur. q. s. ut f. longiori et

lenta trituratione, addito sensim

sensimque syrupo, massa,

ex qua formentur. Troch. vigint. quat.

D. S. Jeden Morgen ein Stück zu nehmen und so lange im Munde zu behalten, bis es zergeht.

Das langsame Niederschlucken des Mittels soll seine Heilkraft vermehren, auch soll dasselbe nach Mead und Herrenschild bei abnehmendem Mond besser wirken.

122. Syphilis.

Ossbeck's Kurmethode bei ausgearteter venerischer Krankheit, sowie bei bösartigen Geschwüren, Scropheln, Gicht, Masern, Keuchhusten.

Diät: Patient genieße 10 Loth Ochsen- Kalb- Lamm- Hühner- Truthühnerfleisch etc., nicht ge-

spickt ohne Fett und Sauce. Diese Portion Braten und zwei französische Brode oder eben so viel (circa 6 Unzen) Waizenbrod mit Wasser gebacken werden täglich in 2 — 3 Gängen genossen. Es bedarf keiner Vorbereitungskur. Bei derartigen Kranken ist jene Portion für die ersten 3 Wochen zur Stillung des Appetits hinreichend; wenn aber nach dieser Zeit die Eßlust zurückkehren oder wenn die Kräfte des Patienten geschwächt zu werden scheinen sollten, so kann die Fleischportion bis 12 und nach 5 Wochen bis 14 Loth täglich vermehrt werden. Der Patient darf in einer Zeit von 6 Wochen keine andern Nahrungsmittel geniessen. Vermöge dieser beschränkten Diät geschieht es oft, daß der Patient innerhalb 8 — 14 Tagen und darüber keine Oeffnung hat. Dieß beeinträchtigt die Kur jedoch nicht im geringsten. Sollte die Obstruction lästig werden, so hebt sie sicher ein Lavement.

Heilmittel. 1) Pillen vom Extract und Pulver des *chaerophyll. sylvestr.* Bereitung des Extracts: der ganze Stengel der Pflanze wird mit den Blättern und Blumen an der Wurzel abgeschnitten, wenn die Pflanze zu blühen beginnt; sie wird zerhackt und der Saft ausgepresst. Der Rückstand mit hinreichendem Wasser ausgekocht und nochmals ausgepresst. Man klärt nun des Decoct in einem Holzgefäß, worin es 24 Stunden steht um sich abzusetzen. Hierauf wird das klare Decoct gemischt mit dem zuerst ausgepressten Saft bei gleichmäßigem und gelindem Feuer zur vollen Consistenz eines dicken Extracts ohne alle Zumischung eines andern Theils der Pflanze eingekocht. Zur Bereitung des

Pulvers werden die in der freien Luft getrockneten, aber der unmittelbaren Einwirkung der Sonne nicht ausgesetzten Blätter genommen. Die Pillen:

R. *Extr. chaeroph. sylv. unc. un.*

*Pulv. fol. chaeroph. q. s. ut f. pil.
gran. duor.*

S. Morgens und Abends 3 Stück nebst China-Decoct zu nehmen.

2) Das *Dec. chin.*

R. *Rad. chinae conc. unc. duas. coq.*

in Aq. commun. libr. quat. ad remanent. libr. duar. et dimid. Col.

S. Chinawurzeldecoct, welches an der Stelle andern Getränks nach und nach den Tag über getrunken wird.

Die Pillen aus Sublimat, wie sie die 4te Ausgabe der schwedischen Pharmakologie vorschreibt und wovon jeden Morgen in den ersten 3 Wochen der Kur 1 Stück zugleich mit 3 Stück Chaeroph. Pillen genommen werden, sind zur Heilung nicht wesentlich nothwendig.

Zum äußern Gebrauch verordnet Ossbeck

R. *Hydr. dulc. drachm. un.*

Aq. calc. libr. un.

S. Mercurialwasser.

R. *Dec. rad. chin. libr. un.*

Tinct. Myrrh. drachm. duas.

S. Myrrhemischung.

R. *Dec. rad. chin. libr. un.*

Extr. saturnin. unc. un.

Von demselben Tage an wo die Diätkur anfängt, werden Morgens und Abends 3 Chaeroph. Pillen genommen, womit sechs Wochen (nach der spätern Verlängerung von 3 Wochen) fortgefahren wird. Tritt zuweilen während der Kur Diarrhoe ein, so rührt diese wahrscheinlich daher, dafs der Patient das Chinawurzeldecoct zu kalt trinkt oder dafs er die Magengegend nicht warm hält, daher schwindet die Diarrhoe auch gewöhnlich schnell, wenn man diese Punkte beachtet, besonders wenn zugleich ein wenig Opium mit *Gummi arab.* und Zucker gegeben wird. Mäfsige Arbeit und Bewegung im Zimmer oder in der freien Luft, bei milder Witterung, wie es die Kräfte des Patienten zulassen, bekommen während der Kur gut, alle Arten starker Bewegung und Erkältung müssen auf das sorgfältigste vermieden werden. Personen mit schwachen Augen ist auch anhaltendes Lesen zu verbieten. In Ansehung der äusseren Behandlung hat Osbeck am öftersten alles der Natur überlassen, nur tiefere Geschwüre, besonders da, wo man grosse Narben vermeiden will, werden Anfangs mit Mercurialwasser und dann wenn das Geschwür mehr gereinigt und gefüllt worden, mit einer *Myrrh. mixt.* und zum Schlusse mit einer Bleimixtur verbunden. Gegen Geschwüre und Verstopfung in der Nase werden Wieken von Leinwand, oft mit *Myrrh. mixt.* angewandt. Gegen Exostosen *nodis, tophi* ist kein äufseres Mittel gebraucht worden, denn entweder sind sie unter der Kur oder kurz darauf verschwunden, oder durch Suppuration geheilt. Alte Exostosen, welche schon zur Knochensubstanz verwan-

delt sind, bleiben zurück. Alle cariöse Stellen, besonders am *cranium*, welche gewöhnlich eine längere Heilungszeit als die gegebene erfordern, sind zur schnelleren Beförderung der Exfoliation mit dem von Ossbeck angegebenen Perforativ-trepan perforirt worden. Complicationen müssen vorher beseitigt werden. Nach Verlauf jener 6 Wochen bleibt der Patient 3 Wochen hindurch vom Gebrauche der genannten Mittel frei und erhält größere Portionen leicht verdaulicher Nahrungsmittel; zum Getränke Wasser, Milch und schwaches Bier aber keine Spirituosa. Darauf gebraucht er die Kur auf dieselbe Weise, wie in den ersten drei Wochen, und zwar wiederum 3—4 Wochen hindurch. Nach geschlossener Kur muß Patient allmählig den Magen stärken, und ihn an mehr und passendere Nahrung gewöhnen. In hartnäckigen Fällen wird noch die Räucherungskur zu Hülfe genommen. (Schmidt Jahrb. Bd. XIX. 39.)

Serre über den Gebrauch der Silberpräparate. Er gab es sowohl als Chloruret, Cyanuret und Joduret, sowie auch als reines Silber, als Silberoxyd und als Chlorsilberammoniak. Das Chloruret, Cyanuret und Joduret zu $\frac{1}{12}$ Gran und das Chlorsilberammoniak in der Gabe von $\frac{1}{14}$ Gran. Das Silberoxyd zu $\frac{1}{8}$ und das reine Silber $\frac{1}{4}$. Er fand diese Gaben bald zu schwach und steigerte deshalb ohne allen Nachtheil die Dosis des Jodurets und Chlorurets gleich vom Anfang auf $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{8}$. In Pillen Chlorsilber *gran. un.* Pulver der *Iris florent.*, die ihrer löslichen Stoffe beraubt und gehörig getrocknet war, 2 Gran; man reibt sie in einem gläsernen

Mörser bei der Temperatur der Atmosphäre zusammen und theilt das Pulver in 8 oder 10 Theile, die in die Zunge eingerieben werden. II. Chlorsilberammoniak *gr. j.*, Irispulver 2 Gr., Lindenblüthe *q. s.*, man macht daraus eine sehr consistente Masse, die in 14 Pillen getheilt wird zum innerlichen Gebrauche. III. Silberoxyd 20 Gr., Fett $\bar{3}j$, sorgfältig gemischt zur Salbe. Will man statt des Silberoxyds eine Salbe mit dem Jod- oder Cyansilber haben, so braucht man von jedem 10—12 Gran auf die Unze.

Der Vortheil der Präparate ist, dafs sie keinen Speichelfluss erregen, auch keine nachtheiligen Folgen auf Verdauungscanal und Lungen ausüben. Es gewinnt die Reinlichkeit der Wäsche. Sie können auch auf Reisen fortgebraucht werden. (*Bull. de therap. T. XI. Liv. 4.*)

Schneider fand die von Burdach gegen rheum. Gicht empfohlene Mischung auch sehr heilsam gegen syphilitische Knochenschmerzen mit rheumatischer oder arthritischer Complication.

R. *Merc. subl. corr. gran. duo.*

Aq. cinnamom. s. v. unc. un. et dimid.

Vin. sem. colch. unc. dimid.

M. D. S. Alle 2 Stunden 30—50 gtt.

(Hufel. Journ. 1837. 3.)

Richter empfiehlt bei veralteter Syphilis, Mercurialgeschwüren und Drüsenanschwellungen in Folge von Mißbrauch des Quecksilbers:

R. *Rad. sarsaparill. unc. un.*

Lign. quaj. rasi drachm. sex.

Cort. virid. nuc. Jugl. drachm. duas.

Antim. crudi scrup. duos.

Coq. c. Aq. font. libr. trib. ad reman.

libr. duar. Col. adde

Aq. cinnam. s. v.

Cort. Aur. ana unc. un.

M. S. Den Tag über zu verbrauchen.

(Richt. Mat. med. I. 476.)

Schlesinger bei Kindern von 1 — 2 Jahren
Morgens und Abends einen Theelöffel umgeschüttelt.

R. *Hydrarg. puri scrup. dim.*

Cetacei drachm. dimid.

tere invicem in mortar. calefacto et

adde vitell. ov. duor.

Aq. dest. unc. duas.

Syr. Alth. unc. un.

Wendt:

R. *Hydrarg. pur. drachm. sex.*

Sev. ovile unc. dim. tere in mort. lapid.

ad perfectam hydrargyri extinctionem

tunc adde Olei Cacao unc. un.

S. Zum Einreiben.

Schneider: Falks Tinctur und Walchs
Pillen. Siehe beide Artikel Lendrik, bei nicht
mercurieller Behandlung: die salpetersauren Bäder
2 — 3mal wöchentlich (15 — 20 Minuten) 1½ — 2
Unzen concentrirte Salpeter- und 2 — 3 Unzen Salz-
säure auf 120 — 160 Kannen Wasser. (Dublin. Journ.
XI. 32.)

Einem Kranken, der schon zu verschiedenen Ma-
len an secundärer Syphilis behandelt worden war,
gab Mierendorf, da er wieder an *arthrit. syphil.*,
Steifheit der Gelenke, Knochenanschwellungen, Kno-
chenschmerzen und *corona vener.* litt:

℞. *Kali hydrojod. drachm. duas.*
Aq. dest. unc. oct.

D. S. Täglich 3 Eßlöffel zu nehmen.

Der Kranke nahm 18 Drachmen und ist jetzt ein Viertel Jahr nach vollendeter Kur vollkommen wohl. (Med. Zeit. v. V. f. Heilk. in Pr. VI. 1837).

Kratzenstein heilte eine Frau die 6 Jahre an Syphilis litt, die Dzondi'sche und Zittmann'sche und viele andre Methoden durchgemacht hatte, durch:

℞. *Kali hydrojod. drachm. un.*
Jod. gran. un.
Aq. destill. unc. quinque.
Syr. papav. unc. un.

D. S. Täglich 3mal 1 Eßlöffel. (ibid.)

Zum Verbands primärer syphilitischer Geschwüre empfehlen Schwediaur und Rust als das beste örtliche Mittel:

℞. *Calomel. drachm. dim.*
Op. puri scrup. duos.
Aq. calc. unc. duas.

M. S. Aeußerlich.

Man taucht Charpie in die gut umgeschüttelte Flüssigkeit und belegt damit einigemal täglich die Geschwüre.

Bullock läßt 8 Gran *Kali hydrojod.* in einer Campheremulsion täglich 3mal 1 Eßlöffel nehmen. (*Edinburgh Journ.* 1837. 130.)

Zur Beseitigung der Condylome wird die vereinfachte Plenck'sche Sublimatsolution empfohlen.

℞. *Hydrarg. mur. corr. drachm. duas.*
Camph. drachm. un.

Alcohol vini drachm. duas.

M. s.

Es gewährt den Vortheil, dafs es nicht so leicht Exulcerationen in der Umgegend hervorbringt und gleich nach der Anwendung, vermöge der Flüchtigkeit des Alcohols, trocken wird, wodurch es sich besonders zur Tilgung der am Eingange und an den Wänden der Scheide sitzenden Warzen eignet. Um letztere zu vertilgen mufs man ein *speculum vaginae* einführen. Auch

R. Pulv. fol. Sabin. drachm. tres.

Ax. p. unc. dimid.

M.

S. Auf *plumaceaux* dick zu streichen und aufzulegen.

Bei Scheidencondylomen ist eine Auflösung von

R. Calcar. chlor. drachm. un.

Aq. dest. libr. un.

M. S. Zu Einspritzungen.

sehr empfehlenswerth, indem sie gleichzeitig den damit verbundenen *fluor. alb.* beseitigt.

Dzondi rühmt gegen verhärtete Bubonen

R. Empl. conii.

— *belladonn.*

— *hyosc. ana unc. dimid.*

Tinct. op. crocat. drachm. duas.

Ugt. hydrarg. ciner. unc. dim.

M. f. empl.